

Gödeckes Woche - Archiv 2012

Wochenbericht vom 21. bis 27. Mai 2012

Die Landtagswahl ist gerade erst einmal vierzehn Tage her und doch kommt es mir fast schon wie eine kleine Ewigkeit vor. Und das, obwohl in Düsseldorf noch längst nicht Normalität und Alltag eingeleitet sind. Erst ganz allmählich nimmt der neue Landtag nämlich Formen an.

Am letzten Freitag hat der Landeswahlausschuss getagt und das endgültige Ergebnis, und so auch die auf den jeweiligen Landeslisten der Parteien gewählten Abgeordneten festgestellt. Damit hat es (endlich) Jeder und Jede amtlich: er oder sie ist jetzt Landtagsabgeordneter.

Um zu den Dingen, die jetzt schon klar sind, zu kommen: die Sitzordnung im Plenum ist geklärt, zumindest schon mal bis zur Sommerpause. Ebenso die Größe des Präsidiums, es wird wieder vier Vizepräsidenten geben. Und auch die Raumfrage ist dem Grunde nach zwischen der Landtagsverwaltung und den Fraktionen besprochen. Das war und ist nicht ganz einfach, immerhin müssen 56 neue Landtagsabgeordnete untergebracht werden. Die wiedergewählten Kolleginnen und Kollegen und vor allem die neu gewählten Abgeordneten haben einen richtig großen Berg an Papier und Formularen bekommen und damit die ersten Schritte im MdL-Alltag begangen. So weit so gut. Alles andere, die Bestellung und Besetzung der Ausschüsse, die Verteilung der Vorsitze und vor allem die inhaltliche Parlamentsarbeit müssen aber noch ein klein wenig warten. Doch auch das ist nicht ungewöhnlich, sondern ganz normal.

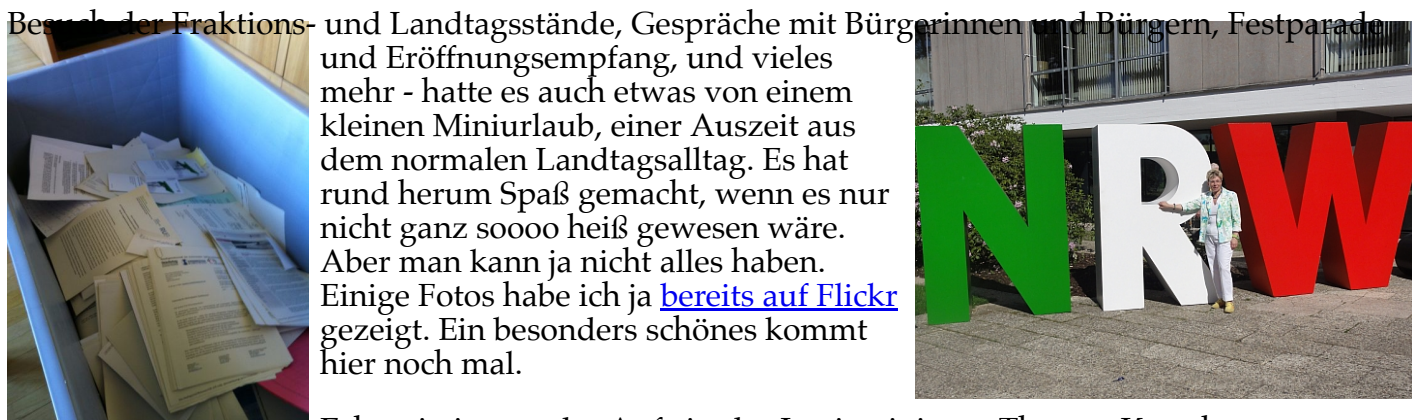
[SPD und Grüne sitzen gegenwärtig häufig zusammen und beraten über den neuen Koalitionsvertrag.](#) Die Spitzen der Parteien haben sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Bereits am 15. Juni sollen die beiden Landesparteitage stattfinden, auf denen der Vertrag beraten und beschlossen wird. Ein außerordentlich enger und ambitionierter Zeitplan, der aber eingehalten werden muss, wenn man am 20. Juni die Ministerpräsidentin wählen will. Und das will man! Denn alles andere würde bedeuten, dass man noch später mit der inhaltlichen Arbeit beginnen kann. Warum? Ganz einfach! Ohne gewählte Ministerpräsidentin kein Kabinett, ohne Kabinett keine Landesregierung, die zu inhaltlichen Anträgen oder Gesetzentwürfen Stellung nehmen und im Plenum debattieren kann. Also, wenn wir nicht noch mehr Zeit verlieren wollen, müssen wir schnell wählen.

Natürlich tagen seit der Landtagswahl auch alle Fraktionen und bereiten sich auf die am Donnerstag beginnende 16. Wahlperiode vor. Die einen haben, weil sie ganz neu sind und noch überhaupt keine Erfahrung haben, viel Besprechungsbedarf. Bei anderen geht es schneller, weil sie die Rechtsnachfolge einer bereits bestehenden Fraktion antreten. Und die Linken sind intensiv dabei, die Liquidation ihrer Fraktion zu meistern. Deshalb ist der Landtag einerseits an bestimmten Tagen und zu bestimmten Uhrzeiten voller Menschen, an anderen Tagen aber auch wieder relativ ruhig. Gerade die neuen Kolleginnen und Kollegen bekommen daher zur Zeit einen völlig falschen Eindruck von der Parlamentsarbeit. Aber auch das wird sich bald ändern. Ganz bestimmt!

Ich selbst habe kaum Zeit zum Luftholen. Die einstimmige Nominierung meiner Fraktion als Landtagspräsidentin war so etwas wie ein Startschuss für die letzte Wegstrecke bis zur Wahl als Präsidentin. Viele Fragen, die den Amtsübergang betreffen, mussten schon geklärt oder zumindest angesprochen werden. Selbstverständlich konnte ich anfangen, über mein „neues“ Büro nachzudenken, Listen zu erstellen, was alles getan werden muss, und auch die sofort anstehenden Personalentscheidungen für das Präsidentinnenbüro waren vorzubereiten. Darüber hinaus ist es üblich, eine Antrittsrede zu halten. An der überlege und schreibe ich gerade. Und nicht zuletzt will auf einmal die Presse mit mir reden, mich besser kennen lernen, ihre Berichterstattung vorbereiten.

Ach ja, am Freitag haben Max und ich schon einmal Schränke ausgemistet, Ordner und Unterlagen eingepackt und alles so vorbereitet, dass wir fast jederzeit umziehen können. Obwohl ich mich von viel Papier getrennt habe, sind doch noch einige Umzugskartons übrig geblieben. So ist das eben. Na und dann sind da ja auch noch die ganz normale Arbeit als Vizepräsidentin, die bis Donnerstag weiterläuft, und meine Bochumer Wahlkreisarbeit. Mal ganz abgesehen von all den Dingen, die im Wahlkampf schlichtweg liegen geblieben sind. Mit anderen Worten, Langeweile hatte ich keine.

Ein besonders schöner Termin, nicht nur weil das Wetter so richtig klasse war, war der NRW-Tag in Detmold. Obwohl es ein offizieller Termin als Vizepräsidentin war - Talk auf der Landtagsbühne,



Besuch der Fraktions- und Landtagsstände, Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern, Festparade und Eröffnungsempfang, und vieles mehr - hatte es auch etwas von einem kleinen Miniurlaub, einer Auszeit aus dem normalen Landtagsalltag. Es hat rund herum Spaß gemacht, wenn es nur nicht ganz soooo heiß gewesen wäre. Aber man kann ja nicht alles haben. Einige Fotos habe ich ja [bereits auf Flickr](#) gezeigt. Ein besonders schönes kommt hier noch mal.

Echt witzig war der Auftritt des Justizministers Thomas Kutschaty gemeinsam mit der Truppe der Ruhrpott-Revue. Wenn auch nicht immer ganz 100%ig textsicher, hat er sich aber überzeugend geschlagen. So als alter Borbecker, alle Achtung!

Ich selbst „durfte“ am Stand des Familienministeriums das Tellerdrehen auf dem Finger und das überdimensionale „Hütchenaufstellspiel“ mitmachen. Das lag daran, dass mich der für die Spiele Verantwortliche gut kennt und natürlich sofort aus der Besuchermenge herausgefischt hat. So geht das eben.

Beim Festumzug haben wir natürlich unsere Bochumer – die Maiabendgesellschaft und die Knappen – mit „blau-weiß“ und „Glück auf“ empfangen. Das war vielleicht ein hallo und die Freude war erkennbar groß. Irgendwie sind wir da richtig aufgefallen. Zumal die an der Wegstrecke stehenden Zuschauer alles in allem ziemlich zurückhaltend waren. Kein Klatschen, kein Jubel, kein Mitmachen, geschweige denn so etwas wie Spaß oder Lebensfreude. Da soll noch einmal einer sagen, die Westfalen seien stur.

Und das Politische in dieser Woche? Besonders wichtig finde ich den Beschluss zum Organtransplantationsgesetz. Die [Entscheidungslösung](#) begrüße ich ohne Wenn und Aber. Es ist absolut richtig, dass jeder im Leben mindestens einmal gefragt und damit erinnert werden soll. Organspende rettet Leben, das muss man sich klar machen. Und die Entscheidung sollte man selbst treffen und sie nicht Angehörigen überlassen. Ich habe schon lange einen Spenderausweis und weiß, dass das für mich absolut richtig ist.

Mindestens genauso wichtig war die Belegschaftsversammlung bei Opel, die wie nicht anders erwartet, keine Klarheit und erst recht keine Gewissheit gebracht hat. Weder in die eine, noch in die andere Richtung. Jetzt warten alle auf die Aufsichtsratssitzung am 28. Juni. Dort sollen laut Opelchef Stracke die Zukunftsentscheidungen fallen. Mal schauen, ob es dann belastbare Perspektiven für die Beschäftigten, ihre Familien, für Bochum und die Region geben wird.

Hannelore Kraft hat jedenfalls unter sehr großem Applaus der Anwesenden die Hilfe und Unterstützung des Landes angeboten. Sie hat aber genauso deutlich gemacht, dass es Erwartungen an General Motors gibt, und dass die Landesregierung gemeinsam mit den Regierungen der anderen Standortländer politischen Druck machen wird. Da es eigentlich nicht wirklich um Geld geht, sind die Möglichkeiten der Politik relativ begrenzt. Aber das, was wir tun können, tun wir auf jeden Fall. Dafür sorgen schon wir drei Bochumer SPD-Landtagsabgeordneten. Selbstverständlich waren wir dort. So wie wir das immer und schon lange tun. Wir stehen solidarisch an der Seite der Belegschaft. Und mit uns die komplette [SPD-Landtagsfraktion](#).



Solidarisch mit den Opelanern hat sich per Brief und am Tag darauf auch im Stadion Herbert Grönemeyer gezeigt. Eine tolle Geste und ein deutliches Signal nach Detroit. Das Konzert selbst war große Klasse. Dass ich überhaupt dabei sein konnte, habe ich dem Umstand zu verdanken, dass ich nicht in der Koalitionsverhandlungsgruppe bin. Die hat nämlich ausgerechnet am Dienstagabend das erste Mal getagt. Während ich bei „Bochum“, „Currywurst“ und „Sie mag Musik nur wenn sie laut ist“ lautstark mitgesungen habe, haben die anderen in Düsseldorf geschwitz.

Was ich aber ganz und gar nicht verstehe, war das Verhalten der eingeladenen Gäste auf der VIP-Tribüne. Ich sage mal nicht, wen ich in Person meine, denn letztlich haben sich alle gleich verhalten. Man muss sich das so vorstellen: ein ganzes Stadion steht, singt, klatscht, feiert, ist begeistert und macht aus dieser Begeisterung auch keinen Hehl. Nur ein kleiner Abschnitt mit Menschen sitzt, klatscht nicht oder kaum, singt auch nicht mit, und von Freude war relativ wenig zu sehen.

Wir dagegen – Heinz-Martin, Sandy, Maik und ich – hatten jedenfalls richtig viel Spaß. Und unsere Freunde Jörg und Elke, die wir trotz der anderen 25.000 Menschen auf der Gegentribüne entdeckt haben, auch. Und Nicole und Petra, die Schwiegertochter von Heinz-Martin mit ihrer Schwester, ebenfalls. Auch die Beiden haben wir auf der Gegentribüne mittels überschwänglichem Winken und Anweisung per Handy, wohin man denn bitteschön blicken soll, gefunden. Einfach irre!

Jetzt ist es Montagnachmittag und es geht wieder zu meiner Mama, die ja bereits Samstag und Sonntag wegen des NRW-Tags auf uns verzichten musste. Obwohl ich bestens organisiert hatte, dass sie besucht wird, wird sie mich jetzt bestimmt gleich furchtbar ausschimpfen, weil ich ja nie komme. Die Betonung liegt dabei eindeutig auf nie! Auch wenn es überhaupt nicht stimmt, so ist das Leben als Tochter eben. Da kann man nichts machen. Und auf keinen Fall sollte man versuchen, dagegen zu halten oder gar auf Logik zu setzen. Das funktioniert nicht mehr. Also lass ich mich beschimpfen und freue mich, dass es ihr so gut geht, dass sie schimpfen kann.